

Flörsheimer Zeitung

Zugleich Anzeiger für den Traingau



Ercheint Mittwochs und Samstags. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Karlsruherstraße Nr. 8. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. Main.

Anzeigen kosten die sechsgep. Nonpr.-Zeile oder deren Raum 40 Mt. auswärts 60 Mt. Reklamen dopp. Preis. Bezugspreis: monatl. m. Brinnertlohn 1200 Mt. durch die Post, ohne Festgeld: 1160 Mt. f. Mon. Februar.

Nummer 22 Telefon 59. Samstag, den 17. März 1923 Telefon 59. 27. Jahrgang

Ämtliches.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Verordnung über Preisschilder.
Auf Grund des § 13 der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln vom 24. November 1921 (Reichsgesetzbl. S. 1370 — Sg. Nr. 2226/29 —) und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen vom 8. Dezember 1921 (Min.-Blatt der Handels- und Gewerbeverwaltung 1921 S. 55 — Sg. Nr. 2226/29 —) und des § 15 in Verbindung mit § 12 der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915, 4. November 1915, 6. Juli 1916 (Reichsgesetzbl. 1915 S. 607, 728; 1916 S. 673) und der dazu ergangenen Ausführungsanweisungen v. Oktober 1915, 10. November 1915 und 19. Juli 1916 (Min.-Blatt für Handels- und Gewerbeverwaltung 1915 S. 258, 364; 1916 S. 233) wird folgendes bestimmt:

§ 1.
Wer im Kleinhandel feilgehaltene Waren der im 2 dieser Verordnung bezeichneten Art in Läden, Schaufenstern, Schaukästen, auf dem Wochenmarke, in der Markthalle oder im Straßenhandel dem Publikum feilbar ausstellt oder anpreist, ist verpflichtet, die Waren mit Preisschildern zu versehen, aus denen der genaue Verkaufspreis der einzelnen Ware ersichtlich ist. Der Preis ist tunklich für ein ganzes Pfund, Liter, Kilo, Stück oder eine sonstige handelsübliche Einheit der Ware in deutlich lesbaren Zahlen, in deutscher Föhrung an gut sichtbarer Stelle anzugeben. Soweit mehrere zusammengehörende Gegenstände ähnlicher Weise zu einem Gesamtpreis verkauft werden, das Preisschild, das in diesem Falle eine Aufzählung der zusammengehörenden Stücke sowie den Gesamtpreis zu enthalten hat, in der Weise anzubringen, daß es mit einem der Stücke verbunden wird.

§ 2.
Waren im Sinne des § 1 sind:
Schwarz-, Grau- und Weißbrotbrötchen, Zwieback, Fleisch-, Fleisch- und Würstwaren aller Art mit Ausnahme der Luxuswaren,

Fische, Fisch- und Räucherwaren einfacher Art, Kartoffel und Kartoffelerzeugnisse, frisches und getrocknetes Gemüse, Milch- und Milchpräparate, Butter, Margarine und sonstige Speisefette und Öle, Käse, Eier, Eipräparate sowie Eiersemmel, Mehl Grieß, Straupen, Hülsenfrüchte und Teigwaren, Kaffee, Kaffeemischungen und Kaffee-Ertrag, Tee, Teemischungen und Tee-Ertrag, Kakao, Block-, Tafelschokolade und Schokoladenpulver, Zucker und einfache Zuckerwaren, Salz, Gewürze, frisches und getrocknetes Obst, Honig, Runkelhonig, Obstmus, Marmeladen, Futtermittel aller Art, Holz, Kohlen, Koks, Briketts, Torf, Karbid, Benzin, Benzol, Petroleum, Brennspritus, Kerzen einfacher Art, Streichhölzer, Berufskleidung einfacher Art, für den notwendigen Gebrauch bestimmte einfache Männer-, Frauen- und Kinderbekleidungsstücke, einfache Leib-, Unter-, Bett- und Hauswäsche nebst den Stoffen, aus denen sie hergestellt werden, Zwirn einfacher Art, Strickwolle, Nähgarn, einfache Männer- und Frauen- und Kinderhüte oder Mützen, für den notwendigen Gebrauch bestimmte Schuhwaren und ihre Zutaten, einfache Lederwaren und Lederersatzwaren, Möbel, Haus- und Küchengeräte einfacher Art, soweit sie zur Föhrung eines Haushalts notwendig sind, Reinigungsmittel, Haushaltsseifen, Bürstenwaren einfacher Art, Schreib- und Papierwaren einfacher Art, Schularartikel, Verbandstoffe, Tabak- und Tabakwaren, Pfeifen einfacher Art, Handwerkszeug.

§ 3.
Die Verpflichtung zur Anbringung eines Preisschildes an einer Ware wird dadurch aufgehoben, daß die

Ware zweifelsfrei bezeichnet in einem Preisverzeichnis aufgenommen ist.

§ 4.
Die Preisankündigung auf den Preisschildern gilt als Preisforderung im Sinne der Verordnung gegen Preistreiberi vom 8. Mai 1918 (Reichsgesetzbl. S. 395).

Die auf den Preisschildern angegebenen Preise dürfen nicht überschritten werden.

§ 5.
Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden, sofern nicht andere Vorschriften schwerere Strafen androhen, gemäß § 13 Absatz 2 der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln vom 24. November 1921 (Reichsgesetzbl. S. 1370 — Sg. Nr. 2226/29 —) und § 17 der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915, 4. November 1915, 6. Juli 1916 (Reichsgesetzbl. 1915 S. 607, 728; 1916 S. 673) in Verbindung mit dem Gesetz zur Erweiterung des Anwerbungsgebiets der Geldstrafen und zur Einschränkung der kurzen Freiheitsstrafen vom 21. Dezember 1921 (Reichsgesetzbl. S. 1614) bestraft.

§ 9.
Diese Verordnung tritt mit dem 20. Februar 1923 in Kraft.

Gleichzeitig werden die von den Oberpräsidenten (Regierungspräsidenten) und die von einzelnen Gemeinden oder Kreisen auf Grund der §§ 12, 15 der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung und auf Grund der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln erlassenen Vorschriften über Preisverzeichnisse und Preisschilder aufgehoben.

Berlin, den 8. Februar 1923.
Der Minister für Landwirtschaft Domänen und Forsten.
Preußischer Staatskommissar für Volksernährung.
Der Minister für Handel und Gewerbe.
Der Minister des Innern.
Flörsheim, den 16. März 1923.
Die Polizeiverwaltung.
Land. Bürgermeister.

Auf schiefer Ebene.

Roman von Johannes van Dewart
„Sie ist leidend, Durchlaucht. Ihr Zustand gestattet ihr nicht...“ erwiderte Wahlendorf.
„Ich weiß.“
„Und was wird nun aus Ihnen und der Deloniz? — Kann Ihnen irgendwie mit meinen schwachen Kräften gefällig sein?“
Es war wieder der alte, warme Ton, der herzliche Blick, mit welchem Prinzess Aurelie sprach und welcher allemal eine stille Stelle im Innern des schönen Mannes berührte.
„Ich habe noch nicht eine Minute Zeit gehabt, um über die Zukunft nachzudenken.“ erwiderte er ein wenig verlegen. „Sprache mir meinen untertänigen Dank aus für Ihre große Güte, Durchlaucht.“
„Genug. — genug!“
Sie reichte ihm noch einmal die Hand.
„Ich hoffe, wir bleiben Freunde.“ sprach sie bewegt.
Sie sah ihn noch einmal an, voll Bedeutung und freundlichem Ernst; dann wandte sie sich um und trat zu den Uebrigen.
Der Hofstaat der Prinzess Friederike wurde aufgelöst. Fräulein von Deloniz trat in den Hausstand der jungen Prinzess über, der alte Minister und noch einige Bedienstete bekamen ihren Abschied mit voller Pension und außerdem ein Geschenk aus der königlichen Schatzkammer, Wahlendorf endlich — zum allerhöchsten Erstaunen der Welt — wurde zum Hofmarschall Seiner Majestät ernannt.
So erfüllte dieser nachträglich noch den Wunsch der Prinzess.

Die alte Prinzess war tot und begraben und nach acht Tagen schon sprach kein Mensch mehr von ihr.
Die Gründe, warum Wahlendorf im Amte blieb und vorüber alle Welt den Kopf zerbrach, waren leider sehr einleuchtend für den Betreffenden selbst.
Es war an einem kalten Märzorgnen, der Kammerherr stand in seinem Schlafrock von violettem Sammet ein wenig verstümmelt vor dem Fenster seines Arbeitszimmers und trommelte mit den Fingern gegen die Scheiben. — Er starrte mit ernster Miene hinaus auf den Strom, welcher leicht mit Eis ging, und die breite Straße, auf welcher die Menschen, warm eingehüllt, wie schwarze Insekten hin und her krochen, ohne von alledem Notiz zu nehmen und ganz in tiefes Sinnen versunken.
Er kam aus den Gemächern seiner Frau.
Er war nun ein Jahr bereits verheiratet und sollte in der Kürze Vater werden. Er würde unendlich glücklich gewesen sein über diese Aussicht, hätte es sich nicht hiebei gerade am schmerzhaftesten gemacht wie weit doch er und seine Gattin in ihren Grundbedingungen, in ihren wichtigsten Lebensansichten und heiligsten Geföhlen auseinandergingen.
Mariquita, anstatt jenen heiligen Schauer zu empfinden, welchen dieses sich immer wieder erneuende Wunder der Natur, diese Gnade des Himmels durch das Herz des Weibes ziehen läßt, anstatt zu jauchzen und zu danken, war viel eher entsetzt über diesen Zustand der Mutterschaft, der sie belästigte und sie ihrer Schönheit zu berauben drohte.
Außerdem — trotzdem dieselbe blühdlich ihre Niederkunft erwarten durfte — er fand sie soeben erst wieder dort drüben, zusammengekauert in eine Sophaede, mit einem wattierten Schlafrocke angehan und die Arme voller Spangen, am Morgen um elf Uhr schon, mit Kunkelstein, Graf Waldow und noch ein-

gen anderen Intimen zusammen beim Kartenspiel. Sie spielte Quinze und rauchte Zigaretten, ganz wie immer. So konnte das nicht weiter gehen! — Es war etwas in dem Innern des Kammerherrn, das sich heftig emporbäumte. Sein Schicksalsgefühl war tief verletzt.
Sein Haus glich des Morgens beinahe einem Wirtshause, seine Gattin adoptierte völlig die Ansitten ihrer Heimat, das Spiel, den Müßiggang und die Zigarette. Sie nahm nicht die geringste Rücksicht auf ihn und seine Stellung. Aber E. war nicht die Habana. Die Leute sprachen über seinen Hausstand, über seine Frau; mit vollem Recht, mußte er sich eingestehen. Man verdachte es ihm als dem Herrn, dem Gatten, daß er so nachsichtig war; — er schäde sich und seiner Frau dadurch, warf man ihm vor.
Man begann bereits sein Haus von verschiedenen Seiten her ein wenig zu melden, man betrachtete ihn als den Mann seiner schönen Frau.
Unertüglisch!
Alles dieses und noch manches andere Peinliche zog in diesem Augenblicke durch die Seele des jungen Gatten und sein Bild wurde immer starrer, seine Sinnen immer verdüsteter unter der Last dieser Betrachtungen.
Man sprach über ihn und Mariquita, man machte sich lustig. — böse Zungen verlästerten, ja verdächtigten sie sogar, Keiber und Klatschbasen. — Es war viel Plüge und Uebertreibung dabei, aber immerhin, sie waren bereits in der Leute Mäuler. — Man schwieg häufig plötzlich, wenn er eintrat. Man betrachtete ihn von der Seite.
Für einen Mann wie Wahlendorf, welcher stets an der Spitze marschiert war, war dieser Zustand unerträglich.
(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Der Landesauschuss hat in seiner Sitzung vom 20. Februar beschlossen, daß die in den Grundsätzen zur Durchführung der Waisenfürsorge im Regierungsbezirk Wiesbaden mit Ausschluß der Stadt Frankfurt a. M. festgelegten Leistungen des Nassauischen Zentralwaisenfonds erhöht werden können. Demgemäß sollen dieselben wie folgt erhöht werden:

- a) das jährliche Pflegegeld (§ 7) vom 1. Januar 1923 ab, und zwar der Grundbetrag auf 3500.— Mark und der Ortszuschlag für die Ortsklasse A auf 3500.— Mark für die Ortsklasse B auf 3000.— Mark für die Ortsklasse C auf 2500.— Mark für die Ortsklasse D auf 2000.— Mark für die Ortsklasse E auf 1500.— Mark für die in der Anstalt untergebrachten Waisen auf 7000 Mark,
- b) Die Kleidungskostenzuschüsse (§ 10) um 100 Proz.
- c) die Beihilfen zu den Ausbildungskosten von Waisen zu einem bestimmten Lebensberuf (§ 16) um 200 Proz.

Das Pflegegeld wird hiermit für die z. Zt. in der Fürsorge des Nassauischen Zentralwaisenfonds befindlichen Waisen mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ab nach Maßgabe der vorstehenden Pflegegeldsätze allgemein auf den höchstzulässigen Satz erhöht. Für Halbwaisen jedoch nur dann, wenn die unterstützungspflichtige Gemeinde sich zur Leistung des von ihr geforderten Beitrages verpflichtet hat.

Ich erlaube ergebens, den Bürgermeistern des dortigen Kreises hiervon Kenntnis geben und veranlassen zu wollen, daß diese Pflegegeldsätze bereits in den nächsten, hier zur Vorlage kommenden Pflegegeldlisten zu Grunde gelegt werden.

Eine besondere Benachrichtigung für die einzelnen Waisen hinsichtlich der Erhöhung ihres Pflegegeldes erfolgt von hier aus nicht.

Wiesbaden, den 23. Februar 1923.

Der Landeshauptmann in Nassau.
Im Auftrage: Dr. Korn.

Art. III: Jugendwohlfahrt und allgemeine Fürsorge.
J. B.: Schiffer.

Gaspreiserhöhung.

Durch die bedeutende Erhöhung der Preise für Kohlen, Frachten Löhne, Materialien und sonstigen Ausgaben wurde es nötig, den Gaspreis auf 600 Mark pro cbm. für den Monat März festzusetzen. Der Preis für Koks erhöht sich vom 16. März ab auf 8000 Mark pro Zentner.

Gesunden.

Als gefunden wurde abgegeben ein Kinderpelztrager, eine Wille, ein Geldbetrag. Näheres auf dem hiesigen Rathaus Zimmer 10.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 17. März 1923.

Der Bürgermeister: Laud.

Politisches.

Verhandlungsmöglichkeiten?

Ein englischer Vermittlungsschritt?

Einwirkung auf die Reichsregierung.

London, 15. März. Das englische Kabinett versammelte sich gestern unter dem Vorsitz von Bonar Law. Die Lage an der Ruhr wurde mit großer Sorgfalt geprüft. Es scheint aber nicht, als ob die englische Regierung entschlossen sei, ihre Haltung gegenüber Frankreich zu ändern. Dagegen verlautet in diplomatischen Kreisen, daß Vorstellungen beim deutschen Reichskanzler im Gange seien, um ihn zu einem Kompromiß zu bewegen.

Der „Evening Standard“ schreibt, daß dem deutschen Reichskanzler vorgeschlagen werden würde, eine Erklärung abzugeben, wonach Deutschland bereit sei, Vorschläge anzunehmen, die von den Vereinigten Staaten, England oder einer neutralen Macht ausginge. Deutschland würde auch seine Zustimmung zu einer Wirtschaftskonferenz geben, die den Reparationsbetrag neu festzusetzen hätte.

Frau Asquith im Ruhrgebiet.

Das „B. T.“ meldet aus dem Ruhrgebiet, daß die Frau des früheren englischen Premierministers Asquith auf einer Rundreise durch das besetzte Gebiet begriffen ist.

Wilna Polen zugesprochen.

Paris, 14. März. Die Botschafterkonferenz teilt mit, daß sie heute Mittwoch einen Beschluß über die polnische Ostgrenze gegen Rußland und Litauen gefaßt hat. Laut „Temps“ ist Wilna Polen zugesprochen worden. Im übrigen sei die Grenzlinie, die am 18. März 1921 im russisch-polnischen Vertrag von Riga festgelegt wurde, gutgeheißen worden.

Amerika interveniert nicht.

New York, 15. März. Die amerikanische Regierung erklärt als Antwort auf die zahlreich vorliegenden Proteste, daß die französischen Behörden berechtigt seien, im besetzten Deutschland Ausfuhrabgaben zu erheben. Das Staatsdepartement soll nicht die Absicht haben, in irgend einer Form zu intervenieren.

Teilschutz für Hypotheken.

Auf keinem Gebiet ist die verhängnisvolle Wirkung der Geldentwertung, vornehmlich für den Mittelstand, in so krasser Weise in die Erscheinung getreten, als auf dem Gebiete des Hypothekensystems. Eine Anzahl von kleinen Rentnern, Beamten, Kleinbürgern, die ihre Ersparnisse unter Verzicht auf Kursgewinn oder hohe Zinsen möglichst sicher anzulegen bestritten waren, ebenso die große Zahl derer, die nach gesetzlicher Vorschrift ihr Vermögen mündelsicher anzulegen verpflichtet sind, sieht sich in der Lage, daß ihnen ihr hypothekarisch angelegtes Geld in der inzwischen nahezu wertlos gewordenen Papierwährung zurückgezahlt werden kann, während die Grundstücke, deren Eigentümern oder Vorbestimmern der Kredit gewährt wurde, um das Fünftel, Hundert- ja Mehrfache im Werte gestiegen sind. Wer seine in langen Jahren mühsam gesammelten Ersparnisse in einer Hypothek von 15—20 000 Mark angelegt hatte, kann sich, wenn ihm das Kapital jetzt zurückgezahlt wird, kaum ein Paar Stiefel dafür kaufen lassen. Die Eigentümer selbst überschuldet gewesener Grundstücke dagegen kaufen sich sozusagen für ein Butterbrot frei. Es ist eine bekannte, leider nicht zu bestreitende Tatsache, daß Spekulanten, namentlich auch Ausländer, diese Verhältnisse beim Ankauf von Grundstücken mit besonderer Vorliebe ausnützen. Zahllose Hypotheken, die sonst im beiderseitigen Interesse stehen geblieben wären, werden gerade jetzt aufgekündigt, je mehr die Geldentwertung zunimmt. Demgegenüber verschlägt es nicht, daß vereinzelte Fälle vorkommen, wo billig denkende Eigentümer aus eigener Einsicht und innerem Gerechtigkeitsdrange heraus sich bereit finden, die Hypotheken mit einem Vielfachen des Marktwertes abzulösen.

Das Reichsgericht hat bisher noch keine Gelegenheit gehabt, sich mit dieser Frage zu befassen, die erst durch den Marksturz der letzten Monate besonders dringlich geworden ist. Die Tendenz der Rechtsprechung des Reichsgerichts geht aber unverkennbar dahin, die durch die Geldentwertung hervorgerufenen schreienden Mißstände zu mildern. Es erklärt ausdrücklich, daß derjenige, der unter Ausbeutung der Geldentwertung vertragliche Rechte geltend macht, die unter ganz anderen Verhältnissen begründet waren, dem wahren Vertragswillen zuwider handelt und wider Treu und Glauben verstößt.

Auch im Reichstag ist man an dieser Frage, die mit zur Vernichtung hauptsächlich des Mittelstandes beiträgt, nicht achlos vorübergegangen. Allein der vollkommene Schutz der Hypothekengläubiger durch gesetzgeberische Maßnahmen würde eine Ungerechtigkeit gegen alle anderen Gläubiger bedeuten, die vor der Geldentwertung Goldmarkbeträge hergeliehen haben u. sie jetzt in entwerteter Papiermark zurückhalten. Mit anderen Worten: ein Gesetzentwurf, der hier Hilfe schaffen will, erforderte einen höchst umfangreichen Rahmen und eine gewaltige Vorarbeit auch in mancher anderen Hinsicht noch. Im Hinblick darauf hat denn auch der Reichswirtschaftsminister in einem Ausschuss, in dem diese Frage erörtert wurde, auf alle diese Folgen aufmerksam gemacht und das Mittel der Goldvalutarisierung der Hypotheken zum Schutze der Hypothekengläubiger vor der Hand abgelehnt. Allein damit, daß nichts geschieht, ist dem Uebel nicht abgeholfen. Infolgedessen haben nunmehr sämtliche Parteien, mit Ausnahme der Deutschnationalen und der Kommunisten, einen Gesetzentwurf eingebracht, der immerhin einen Teilschutz der Hypothekengläubiger ins Auge faßt. Danach sollen Hypotheken ohne Grundschulden, die vor dem 1. Januar 1922 eingetragen worden sind, bis zum 1. Januar 1927 nur mit Zustimmung des Gläubigers zurückgezahlt werden können. Dies soll auch für gekündigte Hypotheken gelten, solange nicht Löschbewilligung erteilt ist. Der Gesetzentwurf bedeutet also nur eine Uebergangsvorschrift, eine Sperrmaßnahme. Er bildet ein Gegenstück zu der während der Kriegszeit erschienenen Notverordnung, wonach im Interesse des Hypothekenschuldners das Kapital seitens des Gläubigers nicht einseitig gekündigt werden konnte. In der Tat ist es nicht mehr als billig, daß jetzt, wo durch die Geldentwertung vielfach die wirtschaftliche Existenz des Hypothekengläubigers vernichtet wird, die gleiche Rücksicht auch auf ihn geübt wird. Innerhalb der vierjährigen Sperrzeit wird man die Entwicklung der Verhältnisse übersehen und auch die Ergebnisse der Rechtsprechung auf diesem Gebiete abwarten können.

Dieser Gesetzentwurf ist in höchsten Maße zu begrüßen. So bedauerlich es ist, daß er nicht allen durch die Geldentwertung Geschädigten helfen kann; es ist besser, daß wenigstens einem Teile geholfen werde als gar keinem.

Sie sind im Irrtum,

wenn Sie glauben, eine Lebertransfusion sei von größerer Wirkung, als das Einnehmen von Scotts Emulsion und führe schneller zum Ziele. Im Gegenteil! In Scotts Emulsion ist das Fett des Lebertrans durch das berühmte Scottsche Verfahren in eine dem Magen zuträglichere Form gebracht, die ein beschleunigteres Übergehen der Nährstoffe in den Körper ermöglicht. Dadurch wirkt Scotts Emulsion ausgiebiger.

Vermischtes.

□ Frauen und Mäuse. Im allgemeinen sind Frauen viel mutiger als die Männer (?). Zu ist eine kleine Maus imstande, den meisten Menschen einen panischen Schrecken einzujagen. Vor etwa zehn Jahren geschah es, daß im Dresdner Theater bei einer Vorstellung von Oskar Wildes „Lady Windermere's Fächer“ es plötzlich in den Reihen des Parterres unmittelbar an der Bühne big wurde. Ein weiterer Moment, und eine Dame springt mit einem Schrei des Entsetzens ihrem Sitz empor; sie hat eine Maus gesehen. erste Parterreihe, fast nur von jungen Damen gerät nun auch in Rebellion. Doch das Tierchen zunächst verschwinden. In der Pause und im des folgenden Aktes fängt man langsam an, sich ruhigen. Da raschelt es unter den Sitten, schnell die alte Dame freisprudend empor und die Parterreihe. Aber obwohl man dann nach nichts als eine leere Konfektbüchse fand, war es mit der Stimmung endgültig vorbei. In der Pause zeigte sich die Unglücksmaus dann aber sich noch einmal, und das Loch unter der Parterreihe in dem sie eilig verschwand wurde nun eifrig von Aber den ganzen Abend sahen die Damen zum lichen Amüsement der Herren mit schreckentstellenden und hochgezogenen Beinen andachtslos da.

□ Der Triumph der Zeppelinpost. In ist man zurzeit lieber damit beschäftigt, die reitungen für die Eröffnung einer Luftpostlinie den Verkehr zwischen Spanien und Argentinien zu telln soll, zu beenden. Die Abgangstation wird villa sein, wo drei große Hallen zur Aufnahme im Bau befindlichen großen Zeppeline errichtet sind. Eine Zwischenstation wird auf den Kanarischen errichtet, und in Buenos-Aires, der Ankunft werden zurzeit ebenfalls drei Hallen, deren jede Länge von 300 Meter hat, gebaut. Die vier line, die für die Linie in Dienst gestellt werden erhalten jeder eine Länge von 250 Meter, mit Fassungsraum von 135 000 Kubikmetern. Jedes schiff wird mit neun Motoren von je 400 PS ten montiert und ist für die Beförderung von 100 Passagieren außer der Mannschaft und der Last der fachen eingerichtet. Die Luftschiffe sollen eine Geschwindigkeit von mindestens 100 Kilometer er können aber auch darüber hinaus eine größere diekeit entwickeln. Der Fahrplan sieht eine beiden Richtungen für jede Woche vor, deren auf etwa vier Tage berechnet ist. Der Passag für jede Reise ist auf 4000 Pesetas festgesetzt, Porto für die durch Luftschiff beförderten Briefe den 2 Pesetas für je 30 Gramm erhoben.

□ Die Stadt der Verschollenen. Die ameri Stadt Dhama genießt die besondere Auszeich mit Vorliebe von solchen Personen aufgesucht den, die aus irgendwelchem Grunde verschwunden len. Man führt diese seltsame Erscheinung darauf rick, daß Dhama der Knotenpunkt einer großen von Eisenbahnlirien ist; gewisse Eigenarten seiner lizeverwaltung dürften dabei auch in Betracht men. Nach der Ansicht der Behörden beherbergt Stadt mindestens 1000 Einwohner, die an anderen ten als verschwunden gelten. In der ganzen ist es bekannt, daß Dhama ein Dorab der Wonen ist, und so richtet man Anfragen nach ver denen Personen in erster Linie an die Polizei Stadt. Manchmal haben ihre Nachforschungen in diesen Fällen haben sich aber die Betreffenden kenntlich gemacht, sobald alle Bemühungen umfon ben. So suchte man in Dhama einen gewissen Hafe, der eine Erbschaft von einer Million Dolla treten sollte. Er stammte aus dem Staate Wissets, war eines Tages verschollen und hatte schließlich, wie man später feststellen konnte, nach gewandt. Er war jedoch nicht mehr zu entdecken für gelang es den Behörden, einer alten Mutter Sohn zuzuführen, den sie seit 20 Jahren nicht gesehen hatte. Sie schrieb seinemwegen nach Ein paar Tage darauf betrat zufällig ein Mann dortige Polizeibureau und erklärte, daß er sein ter suche. Es stellte sich bald heraus, daß die zusammengehörten und so hatte Dhama wieder seinem Ruf als Fundort für „verlorene“ Menschen gemacht.

Landwirtschaft.

:: Bruteier und Brut. Mit dem hen der Brutzeit tritt wieder die Frage der deren Beschaffung, Beschaffenheit, Aufbewahrung den Vordergrund. Vor allem merke: Je frischer Eier, desto besser das Resultat, eine gute Beförderung vorausgesetzt. Letztere richtet sich in erster Linie Abstammung, Körperbeschaffenheit, Alter, Gesun wie Haltung und Pflege der Brüttere. Natür tigen auch ältere Eier, sofern sie nur sachgemäß bewahrt werden, noch gute Ergebnisse, aber man sich vor Augen, daß auch Bruteier mit dem Alter an Güte verlieren. Unsachgemäße lung kann natürlich auch die frischesten Eier bedenke man bei Zusammenstellung des Geleges dem man womöglich nur Eier von gleichem Alter Henne unterlegt. Niemals lege man ganz frische ältere Eier zusammen unter. Der Schlüßpro sich dann so ungleichmäßig vollziehen, daß die dann mit den zuerst ausgefallenen Küken das lassen würde, während noch die letzten im Ei somit verloren wären. Bruteier bewahrt man an einem dümmrigen, frostfreien, kühlen, luftigen auf und dreht sie täglich einmal um die halbe achse. Ein Drehen über Kopf vermeide man ist. Von auswärts bezogene Bruteier müssen 24 Stunden in oben beschriebener Weise lagern sie der Henne untergelegt werden, damit das erst zur Ruhe kommt.

Dollarstand vorm. 10 Uhr 21

Poliales.

Flörsheim a. M., den 17. März 1923.

Behörde und Presse. Angesichts der unbestreitbaren und unbestrittenen Notlage, in der sich die Gesamtheit der deutschen Presse infolge der Unmöglichkeit befindet, den Zeitungs- und Anzeigenpreis den Aufwendungen für Papier, Materialien usw. anzupassen, hält es der Oberpräsident der Provinz Westfalen für notwendig, die Stellung der höchsten Behörden der Provinz zu der Presse und die Aufgaben der Behörde gegenüber dem Existenzkampf des Zeitungsgewerbes u. a. in folgenden Sätzen darzulegen:

Die Presse ist — und erregte Zeiten wie die gegenwärtigen beweisen es ohne Unterlass — nicht nur ein hochbedeutender Kulturträger, sondern einer der lebenswichtigsten „Gegenstände des täglichen Bedarfs“ der gesamten Bevölkerung. Die Zeitung ist der Kanal, durch den die Wünsche, die Ansichten und Stimmungen der verschiedensten Volksteile dem Strom des Gesamtlebens der Nation zugeführt werden. Daß die Behörde — welcher Art sie auch sein möge — deshalb schon aus Gründen der Selbsterhaltung und des vaterländischen Pflichtbewußtseins die Aufgabe hat, der Presse ihren Existenzkampf zu erleichtern, sie nach Möglichkeit zu unterstützen und unabhängig und lebenskräftig zu erhalten, liegt auf der Hand. Ein unmittelbarer Weg zur Förderung und Unterstützung der Presse, besteht in der Zuweisung von amtlichen Anzeigen. Die gewaltigen Betriebskosten des Zeitungsgewerbes fordern gebieterisch, daß behördlicherseits die bisher übliche Bitte um kostenlose Aufnahme von Mitteilungen in den redaktionellen Teil der Zeitungen nur in unumgänglich notwendigen Fällen ausgesprochen wird. Nach Möglichkeit haben diese amtlichen Mitteilungen an die Bevölkerung durch bezahlte Anzeigen zu erfolgen. Denn es entspricht weder dem Wesen noch der Aufgabe der Behörde von Steuerzahlern Geschenke ohne Gegenleistung anzunehmen, als welche Nachrichten erscheinen müssen, deren Veröffentlichung den Zeitungsbetrieben gewaltige Kosten verursacht und die in den meisten Fällen sich als zu bezahlende Anzeigen eignen. So wenig es erwünscht ist, daß Behörden Sparjamkeit am falschen Platze betreiben, indem sie ihre Bekanntmachungen nicht in den Zeitungen anzeigen, sondern am schwarzen Brett oder gar an Bäumen anbringen, wo sie kaum beachtet werden, so notwendig erscheint es, alle Behörden darauf hinzuweisen, daß die engste Zusammenarbeit zwischen Behörde und Presse im vaterländischen Interesse liegt.

Auch die Handelskammer für die Kreise Essen, Mülheim a. d. Ruhr und Oberhausen erläßt ebenfalls einen Aufruf, die Presse durch Zuwendung von Anzeigenaufträgen, Aufrechterhaltung des Bezugs und Zuwendung von Druckaufträgen zu unterstützen. (Es ist erfreulich, daß die höchsten Stellen im Lande immer mehr und mehr die wahre Bedeutung der Presse erkennen. Leider fehlt es aber bei den unteren Stellen noch desto mehr an der so nötigen Einsicht. Möge es auch in unserem Orte in dieser Hinsicht bald besser werden!)

Steigerungswahn. Ein Gegenstück zu den wahnwitzigen Holzversteigerungsgedöben (übrigens von ganz besonderen Berufsgruppen, die sich selbst können, forciert) bildete das Ausgebot verschiedener Gemeindegüter am 23. Februar ds. Js. Ein ganze 2 Ruten großes Stück „der Kapellenplatz“, im Frieden mit 1.500 Mk. pro Jahr bezahlt, erzielte 10.500 Mk. pro Jahr, noch dazu auf 5 Jahre. Der seitherige Pächter hat jetzt seinen Zaun von dem Stück entfernt und das sonst jedem Vorübergehenden freudent bereitende Stückchen Land, wurde von der lebenden Jugend in einigen Stunden zur Wüste verwandelt. Ein echtes Bild unserer Zeit. — In Elville hat übrigens bei einer Holzversteigerung der ausbietende Beamte, als die Gebote zu wahnwitzig wurden, die Versteigerung abgebrochen. Man will das Holz zu angemessenem Preise an die Bürger ohne Versteigerung abgeben.

Die Volkshochschule Flörsheim. Arbeitsgruppe Kulturgeschichte, beendete am letzten Dienstag den sechsabendlichen Kursus über das Thema „Kulturbilder aus dem Dreißigjährigen Kriege.“ Der kleine, aber bis zum Schluß treue Stamm von 16 Besuchern war mit den scharf gerissenen Skizzen aus jener wildbewegten Zeit, wie sie Herr Lehrer Hahlich darbot, sehr zufrieden, und jene treuen Besucher versicherten ihr reges Interesse für die in Aussicht gestellte Fortsetzung dieses Studienganges im nächsten Trimester. — Am 22. d. M. schließt auch die Vortragsreihe über Pflanzenbiologie von Fr. Brinkmann, welche in überaus dankenswerter Weise trotz schlechter Witterungs- und Wegverhältnisse ihrer Aufgabe treu blieb und über 20 Hörer festsetzte, deren zum Teil jugendliches Alter Gewähr bietet, daß die junge Volkshochschule Flörsheim einen heranwachsenden Kerntypus besitzt und behalten wird. Auch Fr. Brinkmann ist für das nächste Trimester gewonnen und stellt einen praktisch-wissenschaftlichen Kursus, der zum Teil im Lehrgarten abgehalten werden soll, in Aussicht. Die Verpflichtung weiterer Dozenten hängt von der Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs und von der Eroberung größeren Bodens in unserer Gemeinde durch den gefunden Gedanken der Volkshochschule ab. Die rege Unterstützung durch alte wahre Bildungsfreunde ist ihr sicher. Themen, Zeitlage und Beginn der Vorlesungen im nächsten Trimester werden rechtzeitig durch die Zeitung bekannt gegeben werden.

Sport und Spiel.

Sportverein 09 Flörsheim. Am vergangenen Sonntag spielte die 1. M. gegen die gleiche von Sp.-B. Eddersheim und siegte mit 6:0 (5:0) Toren. Die 2. M. unterlag nach völlig überlegenem Spiele mit 1:3 Toren. Für morgen hat der Sp.-B. wieder Großbetrieb auf dem hiesigen Plage. Borussia Rüsselsheim gastiert hier mit drei M. Um 10 Uhr beginnt das Spiel der dritten M. Die zweiten M. stehen sich um 1 Uhr gegenüber. Anschließend beginnt das Spiel der beiden 1. M. Über das Können der Borussia zu schreiben erübrigt sich, denn die Gäste sind hier als spielstarke Gegner bekannt. Es ist ein spannendes, faires Treffen zu erwarten. Die 2. Jgd.-M. geht nach Raunheim und trägt dort ihr Rückspiel aus. Spielbeginn 2 Uhr.

Redaktions-Briefkasten.

Wohnungskommission. Hier. Ihr Eingekannt ist für diese Nummer zu spät in unseren Besitz gelangt. Wir bringen dasselbe am Mittwoch zum Abdruck.

Die Schriftleitung.

Eingekannt.

Die Redaktion übernimmt nur preßgesetzliche Verantwortung.

Das Domänen-Rentamt hatte am Dienstag eine große Anzahl Flörsheimer und Weilbacher Landwirte und Kleinpächter nach dem Sitzungssaal des hiesigen Rathauses zusammenberufen, um mit diesen über die Annahme der neuen Roggenpachtforderung zu verhandeln. Die Auseinandersetzungen waren ziemlich lebhaft, hatte doch die Domäne bis zu 5 1/2 Zentner Roggen für einen Morgen als Pacht gefordert. Hier waren aber schon 40 Proz. „Ermäßigung“ auf die forderungsberechtigte Quote eingerechnet und das Rentamt verzichtet auch vorläufig noch großmütig auf das von rechtswegen mit dem Roggen zu liefernde Stroh. — Daß die Verhandlungen ziemlich fruchtlos verliefen, war wohl in der Hauptsache darin begründet, daß der Herr Rentmeister nicht der Mann war, mit einem Publikum, wie es hier in Betracht kam, zu verhandeln. „Kaltblütig“ ging er über die begründeten Einwände und Beschwerden hinweg. Wenn er einem Weilbacher Landwirt, der einen notorisch schlechten Acker gepachtet hat und der noch dazu bald 1/2 Jahr unter Wasser steht, erwiderte, daß ihm das Land, wenn er nicht richtig zu wirtschaften verstehe, abgenommen gehöre, bewies das zu mindesten die mangelnde Urteilsfähigkeit des solch eine Äußerung tuenden Herrn. — Für die Kleinpächter sprachen Herr Gastwirt Peter Hartmann und Gemeindevorsteher Adam Rüb. Erster wünschte, daß man die Pacht nicht einseitig nur auf die Roggenenernte, sondern auch auf Kartoffeln, Rüben, Weizen-Ertrag usw. aufbauen und eine Durchschnittssumme errechnen solle. Der Herr Rentmeister erklärte auf nichts eingehen zu können. Die Forderung nach einem Durchschnittspacht sah er schon so oft gehört, wahrscheinlich schrieben die Herren Opponenten sich das einander ab. Herr Rüb wünschte eine feste Unterscheidung der Begriffe Landwirt und Kleinpächter. Kleinpächter sei alles, was nicht mit eigenem Fuhrwerk das zur Selbstversorgung gepachtete Land bebauen können, sondern auf den Landwirt angewiesen sei. Der Herr Rentmeister wollte natürlich auch davon nichts wissen. — Auf die Frage warum die Domäne gerade die Roggenpacht fordern, entgegnete er, daß das in Berlin so beschlossen wurde. Dort läßen so geschickte Herren, daß daran nichts zu deuteln sei (ei, ei!). — Zum Schluß war eine Klarstellung dahin zu erzielen, daß die Domäne für 100 Ruten Land etwa 100 Kg. Roggen als Pacht fordert. In Fällen, wo bis 5 1/2 Zentner für 1 Morgen gefordert war, erklärte der Herr Rentmeister einen „Irrtum“ für vorliegend. — Da unter den geschilderten Verhältnissen keine Einigkeit zu erzielen war, wolle die Flörsheimer Pächter das Pachteinigungsamt antufen. X.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Heute Nachmittags 4 Uhr Beicht. Zur Assistenz ist ein Kapuzinerpater da.

Sonntag, den 18. März. Passionssonntag.

7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Schulmesse, 9.45 Uhr Hochamt.

Nachmittags 2 Uhr Sakram. Segensandacht. 4 Uhr 3. Orden

danach Beicht. 8 Uhr Fastenpredigt.

Montag 6.30 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus. 7 Uhr Amt für Christna Kraus geb. Messerschmitt.

Dienstag 7 Uhr Sakramt für Lehrer Josef Schmitt. Nachm. 7.30 Uhr Fastenandacht.

Mittwoch 7 Uhr 2. Seelenamt für Anna Söller.

Bereins-Nachrichten.

Sportverein 09. Heute abend 8 Uhr außerordentliche Mitglieder- und Spielerversammlung im Vereinslokal. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen.

Ruderverein 08. Sonntag vormittags 1.30 Uhr Zusammenkunft an der Mainfähre zwecks Spaziergang durch den Raunheimer und Rüsselsheimer Wald nach Rüsselsheim.

Turnverein von 1861. Sonntag kleine Wanderung nach Mainz zum Schau und Werbeturnen. Treffpunkt 12 Uhr bei Jean Messerschmitt. Abmarsch 12.30 Uhr.

Kameradschaft 1904. Heute abend 8 Uhr Versammlung im Stammlokal. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung muß jeder erscheinen.

Erkläre hiermit, daß die Verlobung mit Herrn Gerhard Blisch von meiner Seite aus gelöst wurde.

Gretel Bargon.



Die Zeiten sind teuer,
das Geld ist rar!
Der Froch sagt: Spar!
Wie mach ich das richtig
und ideal?
Kauf nur Erdal!

Erdal

Marke Roffrosch - Schuhpaste
Werner & Merz A.-G. Mainz

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meiner lieben Gattin und treuliebenden Mutter ihres Kindes, unserer Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Maria Söller

geborene Freig

sagen mir allen unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir den barmh. Schwestern des hiesigen Krankenhauses, dem hochw. Herrn Geistlichen, den Kameraden und Kameradinnen des Jahrgangs 1895, sowie der werthen Nachbarschaft und für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
i. d. N.

Karl Söller und Kind.



Sehr preiswerte

Herrenstoffe

140 bis 160 cm breit zu Mk. 11500, 13500,

16000, 22000, 28000, 34000 und höher in denkbar größter Auswahl. Eigene Anfertigung unter Garantie für tadellosen Sitz und Verarbeitung.

Frau Löwenstein Ww.

Nur 1. St. Mainz, Bahnhofstr. 13 Kein Laden.
Herrenstoffe das Beste für Kostüme.

Wachtung!

Fleisch-, Fett- und Wurst-Abchlag!

Anton Habenthal

Mezgerei. — Wickererstraße.



Gander's

Herren und Damen

schreiben in keiner Zeit eine schönere

Gander's

oder Ausübung in der

Stenographie

M. m. W. G. L. Stenographie

Kursbuch Nr. 2

1922 u. 1923. Preis 3,-

Post- u. Fern-Vertrieb

in Mainz

Schillerstrasse 48

Mitesser

Im Geschäft u.

am Körper befestigt

rauh und zuverlässig Zucker's

Patent-Medizinale-Tabletten. Nach jeder

Wachung mit Zucker-Creme nach-

behalten. Präparat Wirkung, von

Leuten bestätigt. In all. Apothek.,

Druckerei, Parfümerie- und Kosmetik-

geschäften erhältlich.

Bauschule Rastede

von C. Rohde

Vorbereitung auf die Meister-

prüfung und Pollerkurse.

Asthma

kann in etwa 15 Wochen geheilt

werden. Sprechstunden in Wies-

bad a. Rüdelsheimerstr. 81. (Kling-

elche) jeden Freitag von 10 bis

1 Uhr.

Dr. med. Alberts, Spezialarzt

für Asthmaleiden.

Flörsheimer Zeitung :: Telefon 59

Tätigkeits-Bericht
des
Wohlfahrts-Verein Flörsheim a. M.
Vereinsjahr 1922.
Von Lorenz Hartmann.

(Schluß)

Kleinrentner- und Sozialrentner-Fürsorge.

Altershilfe. Die Arbeiten auf diesem überaus wichtigen behördlichen Fürsorgezweig obliegen der Gemeindeverwaltung. Zwecks möglicher Klärung der Bedürftigkeitsfrage bei einzelnen Antragstellern standen wir der Behörde beratend zur Seite. Soweit Überweisungen durch den Wohlfahrtsverein erfolgten, sind diese unter „Allgemeine Fürsorge“ mit aufgenommen.

Kommunikanten- und Konfirmanden-Beihilfe.

Es wurden dem Kath. Elisabethenverein und dem Evangelischen Frauenverein entsprechende Geldbeträge überwiesen.

Kriegsfürsorge.

1. Hilfsausschuß für heimgekehrte Kriegsgefangene. Es wurden geprüft und begutachtend zurückgeleitet 7 Gesuche heimgekehrter Kriegsgefangener. Entsprechende Beträge wurden bewilligt.

2. Amtliche Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene. Unsere Tätigkeit erstreckte sich auf einige Fälle allgemeiner Art, deren Behandlung uns zugeleitet wurde.

3. Gemeinde-Fürsorge. Die Nachweisung über die monatlichen Zusatz-Unterstützungen an Kriegswitwen aus Gemeindemitteln wurde nachgeprüft. Eine Minderung der Bezüge fand nicht statt.

4. Vereins-Fürsorge. Es erfolgten Barzuteilungen und eine ganze Reihe Überweisungen von Nahrungsmitteln.

Krüppel-Fürsorge.

Zur Aufnahme in die amtliche Krüppelliste wurde ein Fall angemeldet.

Tuberkulose-Fürsorge.

Übernommen wurden aus dem Vorjahre 42 Fälle, neu in Behandlung genommen wurden 3 Anträge. Infolge Tod schieden aus 2 Fälle. Milchzuteilungen durch das Kreiswohlfahrtsamt erfolgte in den üblichen Mengen.

Waisen-Fürsorge.

Zwecks Erhalts von Waisentente waren wir in einem Fall mit Erfolg tätig. Auch konnten an Waisenkinder Zuweisungen aus den Lagerbeständen der Brotfestsammlung erfolgen.

Wandere-Fürsorge.

An durchreisende Leute wurde in 9 Fällen Fahr- bzw. Abendbrot verabreicht; in 2 Fällen Übernachtungsgelegenheit geboten.

Weihnachts-Fürsorge

Anlässlich des Weihnachtsfestes erfolgte an 16 bedürftige Familien Barüberweisungen in Höhe von Mk. 9000.— An 4 weitere Familien wurden Lebensmittel verabfolgt.

Wohltätigkeits-Veranstaltungen.

Mit Rücksicht auf die traurigen Verhältnisse und in Würdigung des Grades unserer Zeit wurde von Veranstaltungen, wie solche im Berichtsjahre 1921 erwähnt sind, Abstand genommen. Dagegen wurde im Monat Mai unter Mitwirkung des Sportvereins von 1909 Flörsheim, des Viebricher Fußballverein, Viebrich und der Mohr'schen Kapelle, Flörsheim ein

Kinderhilfsfest

arrangiert, welcher mit einem Reingewinn von Mk. 3065.— abschloß.

Anlässlich eines Wassersportfestes übergab „Ufer“ Mk. 340.—, während der Vergnügungsverein „weiß“ aus einer stattgehabten Theater-Aufführung 5425.—, sowie das Lehrerkollegium als Reinerlöb Elternabends Mk. 120.— überwiesen.

Wohnungspflege.

Angeregt durch den Vorschlag des Wohnungsrichtsbeamten für den Regierungsbezirk Wiesbaden Regierungs- und Baurat Neumann-Wiesbaden ten wir uns auf Grund der uns gegebenen Rücksicht versuchsweise der Wohnungspflege im engeren Obwohl die dazu erforderlichen Arbeiten für ehrenlich tätige Kräfte anfangs schier undurchführbar enen, war es gelungen, dank der Bereitwilligkeit neugebildeten „Wohnungsausschusses“ diese Arbeit bewältigen. Die Befichtigungen erstreckten sich auf Wohnungen. Die Befundergebnisse sind in der eigens herausgemachten Wohnungs-Kartothek der hörde vorgelegt worden. Besondere Schwierigkeit bietet die Abstellung der festgestellten Mängel Schäden, die teils leichter, teils schwerer Natur nicht, wenn die erforderlichen Mittel aufgebracht den können. Hierzu will die Behörde beitragen.

Es sei auch an dieser Stelle nicht unterlassen, denen herzlichen Dank auszusprechen, welche die Tätigkeit des Wohlfahrts-Vereins Flörsheim a. M. es mit Rat oder Tat irgendwelchen Anteil haben.

Mit trübstem Ausblick treten wir in das Jahr 1923. Aller Voraussicht nach wird es ein arbeitsreiches werden. Möge deshalb jeder, der Mitarbeit berufen, in dieser für viele unserer Mitbürger und Mitbürgerinnen überaus schweren Zeit seiner Pflicht bewußt sein, getreu unserem Leitsatz „Nächstenhilfe eint!“

Diesen Sacco-Anzug aus Homespun bringe ich in kleidsamster Machart für Herren zum Preise v. Mk. 95,000.— in nur eigener Herstellung. Für junge Herren von Mk. 85,000.—

Extra - Anfertigung aus meinem großen Stofflager zu denselben Preisen wie im Lager.

Covercoat - Sport - Paletot und Raglan
Mk. 80,000.- 115,000.- 135,000.-

Nosen in 1000facher Auswahl 12,500, 18,000, 24,000 Mk. und höher. — Sportkosen sehr preiswert.

Frau
Löwenstein Ww.
Kein Laden, nur 1. Stock. Mainz, Bahnhofstr. 13
Kein Laden, nur 1. Stock. Nur eine Minute von Hauptbahnhof.

Pepsil
für alle Wäsche
Einmaliges kurzes Kochen gibt blütenweiße Wäsche. Ohne Chlor.
HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Finanzamt Wiesbaden
Bekanntmachung.
Der Herr Reichsminister der Finanzen hat am 28. Februar 1923, 3 C 1525 3, den Natural- und Sachbezüge für die Zwecke des Steuerzweckes vom Arbeitslohn mit Wirkung vom 1. 1923 ab wie folgt festgesetzt:

1. Volle freie Station (einschließl. Wohnungszug und Beleuchtung)
 - a) für weibliche Hausangestellte, Lehrlinge, Mädchen und sonstige gering bezahlte Arbeiterkräfte (z. B. Mägde): monatlich 300
 - b) für männliche Hausangestellte, Knechte, liche und weibliche Gewerbegehilfen und Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen, sowie für die in der Großschiffahrt b. h. auf Fracht- und Passagierschiffen 100 Brutto-Register-Tonnen beschäftigten Soneen, soweit sie nicht unter d bezeichnet sind: monatlich 400
 - c) für Angestellte höherer Ordnung, soweit nicht unter d bezeichnet sind (z. B. die Apotheker, Hauslehrer, Hausdamen, Geschäftsführer, Werkmeister, Gutsinspektoren): monatlich 500
 - d) für die in der Großschiffahrt beschäftigten pitäne, nautischen und technischen Schiffsbediener und sonstigen im Offiziersrang stehenden Glieder der Besatzung: monatlich 600

Von den zu 1 bezeichneten Sätzen entfallen freie Wohnung einschl. Heizung und Beleuchtung Naturalbezüge

auf das erste und zweite Frühstück	1/3
auf das Mittagessen	2/3
auf das Abendessen	1/3

Hat auch die Familie des Arbeitnehmers freie nung und Verpflegung, so erhöht sich der Betrag die Ehefrau und jedes Kind über 16 Jahre um jedes Kind unter 16 Jahren um 1/3.

Wird nur freie Wohnung ohne Heizung und leuchtung und ohne Naturalbezüge gewährt, ist Wert der freien Wohnung nach den ortsüblichen telpreisen anzusetzen.

Der Wert der den Bergbauangestellten und arbeitern gewährten Hausbrandohle wird auf 75 des Großhandelspreises festgesetzt.

Diese Sätze gelten nur für den Steuerabzug Arbeitslohn. Die Steueraussschüsse sind bei der lezung des steuerbaren Einkommens im Verantworfahren an sie nicht gebunden.

Die bisherigen Festsetzungen des Wertes der ral- und Sachbezüge treten mit Wirkung vom 1. 1923 außer Kraft.

Cassel, den 3. März 1923.
Landesfinanzamt, Abteil...

Dr. med. H. Fendel
Spezialarzt für innere und Nervenleiden (Röntgenuntersuchungen)
Höchst a. Main
Emmerich-Josefstrasse 34.
SPRECHSTUNDEN von 10 bis 1 Uhr.

Die Spatzen
pfeifen es von den Dächern, daß Schuhputz **Nigrin-Extra** mit Garantie - Staniolblatt der sparsamste ist.

Frische Seefische
zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt täglich **Christoph Wittekind, Hauptstraße.**

Pass-Bilder
Heinrich Flesch, Obermainstrasse 2

Sämtl. Lack- u. Farbwaren
sowie Gips und Kreide, Leinöl, Terpentinöl, Siccativ in bester Qualität zu billigsten Preisen.
Burthard Fleck :-: Hauptstraße.

Alle Arten von Reparaturen an **Grammophonen** werden ausgeführt.
Karthäuserstraße 6, Flörsheim a. M.

Bekanntmachung.
Am nächsten Montag, den 19. März ds. Js., vormittags 11 Uhr, lassen die Erben der verstorbenen Eheleute Karl Wagner, hier selbst, im Rathaus, Sitzungssaal, einen Hofraum im Dorf = 1,79 ar und einen Hausgarten (Hauptstr. 58) = 2,76 ar öffentlich meistbietend versteigern.
Flörsheim a. M., den 14. März 1923.
Das Ortsgericht:
Baud, Ortsgerichtsvorsteher.

Lacke und Oelfarben
erwählter Preisverhältnisse, sachmännlich hergestellt, Leinöl und Fußbodenöl, Kreide in Qualität, Weiss, Gips, sämtliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Buntpasten
Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main. Telefon 99.
Inferieren bringt Gewinn